

Preis für Rebhuhn-Hege

Der „Silberne Bruch“ fördert Modellprojekt Feuchtwangen

Das seit 1985 gemeinsam von Jägern und Naturschützern im Raum Feuchtwangen (Mittelfranken) durchgeführte Projekt, das gleichermaßen der Förderung einer artenreichen Flur und speziell des Rebhuhns (Vogel des Jahres 1991) dient, liegt voll und ganz auf der seit seiner Gründung im Jahre 1955 verfolgten Linie des „Silbernen Bruchs“: nicht einseitig Wild und Jagd zu sehen, sondern beides als Teil bzw. Funktion unserer Kulturlandschaft. Deshalb hielt die deutsche Landesgruppe dieses „übernationalen Ordens zum Schutz vom Wald, Wild und Flur und zur Förderung von waidgerechtem Jagen“ ihren diesjährigen Konvent in Feuchtwangen ab.

Einerseits wollten die Ordensbrüder dieses schon mehrfach in der Jagdpresse (s. „Pirsch“ 10/91) beschriebene Vorhaben selber kennenlernen. Dazu dienten Vorträge von hier engagierten Persönlichkeiten: nacheinander berichteten Heinrich Sindel, Uli Meßlinger, Horst Bischoff und Richard Weihermann über grundsätzliche Fragen und örtliche Maßnahmen zur möglichst naturgemäßen, biologisch reichen Gestaltung dieser Landschaftsregion. Anschließend wurden auf einer mehrstündigen Exkursion die eingeleiteten praktischen Schritte dieses Projekts an Ort und Stelle erläutert.

Ein wegweisendes Projekt

Andererseits wollte der Orden auch selber dieses zukunftsweisende Projekt fördern. Die Landesgruppe Deutschland hat deshalb ihren Preis 1991 für herausragende Verdienste im Sinne des Ordenszieles an dieses Modellprojekt vergeben. Der Landesobmann, Dipl.-Chemiker Manfred Hoffmann, überreichte den mit 5000 DM dotierten Preis und verlas die Urkunde, in der es heißt: „Dieses Biotopschutzprogramm für die Förderung einer artenreichen Feldflur



Heinrich Sindel (vorne links) nimmt aus der Hand von Landesobmann Manfred Hoffmann die Ehrenurkunde entgegen.

stellt ein wegweisendes Modell dar für das Zusammenwirken von bodenständiger Jagd und kooperativer Landwirtschaft, privatem Natur- und Vogelschutz, ökologischer Landschaftspflege und Flurbereinigung und aufgeschlossenen Behörden und politisch Verantwortlichen.“ Eine nähere Würdigung erfolgte in der Laudatio von Ordensbruder Dr. Gernot Günther, der sich selber seit Jahrzehnten sowohl praktisch als auch in Wort und Schrift für eine ganzheitliche Biotophege einsetzt. Ausgehend von dem allgemeinen Rückgang der Niederwildbesätze in den 70er Jahren beschrieb er Entstehung und Verlauf dieses nun im sechsten Jahr laufenden Unternehmens sowie seine ersten, bereits wissenschaftlich gesicherten Erfolge. Vor allem stellte er die beispielgebende Bedeutung dieser konzertierten Aktion von Praktikern aller beteiligten Sparten, Wissenschaftlern, Politikern und Behörden heraus. Es sei zu hoffen, daß wir durch Aktionen wie diese „bald überall die Schönheit und den Wert einer sich neu bildenden vielfältigen ländlichen Kulturlandschaft erleben“. Abschließend bedankte sich der Initiator dieses Projekts, Heinrich Sindel, im Namen aller daran beteiligten Personen und Organisationen für die Auszeichnung und die finanzielle Förderung. Es gehe ihnen darum, dieses Projekt nicht als einmaligen Versuch

durchzuziehen, sondern als Dauereinrichtung zu installieren, zugleich auch als Demonstrationsobjekt für andere ähnliche Bestrebungen. Dafür sei ihnen die ideelle und materielle Unterstützung hoch willkommen.

Erstmals nahmen an einem Konvent des Ordens auch Gäste aus den neuen Bundesländern teil. Nachdem lockere Kontakte bereits vor

der Wende bestanden hatten und diese sogleich nach der Grenzöffnung im November 1989 intensiviert und weiter ausgedehnt worden waren, konnten bereits bei einer Reihe kleinerer Ordensveranstaltungen Gäste aus dem Gebiet der früheren DDR begrüßt werden. Die ersten von ihnen nahmen jetzt an dem Konvent teil.

Ein näheres Kennenlernen sowie vielerlei Gespräche zwischen allen Teilnehmern dieser Tagung waren bereits am Abend des 9. Mai sowie während des Vorprogramms am 10. Mai möglich. Das Vorprogramm hatte eine Exkursion zum Thema „Landschaftsgestaltung im Zuge des Rhein-Main-Donau-Kanals am Beispiel der mittelfränkischen Seenplatte“ zum Gegenstand. Am Nachmittag und Abend des 10. Mai fanden auch mehrere interne Arbeitssitzungen statt. Das beschriebene Hauptprogramm lief am 11. Mai ab und endete abends mit einem gemeinsamen Abendessen zusammen mit den Damen, die über Tag einen Ausflug nach Rothenburg o. d. Tauber unternommen hatten. *Rolf Hennig*

Rebhuhn im Mittelpunkt

Eine vom Naturschutzbund Deutschland und der Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS) gemeinsam erstellte Ausstellung zum Rebhuhn wurde am 19. März im Saarland der Öffentlichkeit vorgestellt. Vertreter der beiden Organisationen, des Europäischen Wildforschungsinstituts, von Game Conservancy Deutschland und der Aktionsgemeinschaft Natur und Jagd freuten sich gemeinsam mit Politikern über die gelungenen, informativen Tafeln, Präparate und Rebhuhnlockrufe, die im Ausstellungsraum zu sehen und zu hören waren.

Der Vorsitzende des Naturschutzbundes Deutschland, Stefan Mörsdorf, hob die gute Zusammenarbeit mit den saarländischen Jägern hervor, denen „es zu danken ist, daß durch intensive Schutzmaßnahmen in einigen Teilräumen die Rebhuhnpopulationen wieder

im Aufwind sind. Wir dürfen aber nicht auf halbem Wege stehenbleiben. Wir müssen mehr für das Rebhuhn, als ein Element unserer primär durch die Agrarlandschaft bestimmten Kulturlandschaft, tun.“

Prof. Paul Müller, Stellvertretender Vorsitzender der VJS, betonte, daß die Jäger nicht das Klima oder endogene Populationsfaktoren verändern könnten. Sie könnten aber – unter dem Motto „Reviere verpflichten“ – ihren Beitrag dazu leisten, die Vielfalt der Agrarnutzung auf kleinstem Raum wieder zu vergrößern und auch durch eine intensivere Bejagung der Beutegreifer, die durch den Flächennutzungswandel begünstigt werden, dem Rebhuhn zu helfen.

Eine besondere Wandtafel widmete sich diesem Konfliktbereich zwischen Vogelschutz und Jagd. *P.*